

blick, wo wir das Geheimnis der Ewigkeit ergründet haben und wo eine mitleidige Frauenhand mit dem Herunterdrücken der Augenlider den Schlußpunkt hinter unser Dasein setzt.

Viele berühmte Bilder haben es versucht, Frauenhände nachzuformen, aber nur wenigen ist es gelungen, diese marmornen Hände zu beseelen. Zu diesen Wenigen gehört Rodin, der das Typische der weiblichen Hand, das abwehrende und doch empfangende Moment verstanden hat, festzuhalten.

Geliebte Frauenhände schmücken wir gern mit Gold und Edelstein, um dadurch ihre Schönheit zu unterstreichen, eine Vorliebe, die wir mit primitiven Kulturvölkern teilen. Alle Edelsteine, vom hellsten Brillanten bis zum blutroten Rubin, dienen zum Schmuck der schlanken Finger, und ein breiter Armreif am zarten Handgelenk bildet den würdigen Abschluß. Doch alles Leuchten und Glitzern kann den Glanz der weißen Haut einer gepflegten Frauenhand, das Opalisieren der Nägel nicht übertreffen. Kultivierten Geschmacks verrät ein alter Gemmenring aus grauen Zeiten, oder ein Armband, dessen Ziselierung der Hand eines klassischen Goldschmiedes entstammt. Bürgerlich mutet der schmale Goldreif, Ehering genannt, an. Am schönsten ist die gepflegte Frauenhand ohne jeden Schmuck, die sich uns, nach einem diskreten Parfüm duftend, entgegenstreckt.

Jedes intimere Verhältnis, sei es Freundschaft oder Liebe, beginnt bei den Händen. Wir küssen die Hand der Frau, die wir soeben kennengelernt haben und verraten ihr unsere Zu-



Hände einer
geliebten

★

— und
kapriziösen
Frau

